

Gemeinschaftsliste ist klarer Wahlsieger der LAK-Wahl 2020

■ Mehr als 80 Prozent
und 17 Mandate für die
Gemeinschaftsliste von
Präsident Harald Sucher

■ Knapp 20 Prozent und
4 Mandate für die Liste
„Unabhängige und Freie in
der Landarbeiterkammer“
mit Spitzenkandidat Bgm.
Ing. Gerhard Altziebler

■ Im Vorstand steht es 4:1
zwischen GL-LAK und UFL

Bei den LAK-Wahlen 2020 konnte knapp drei Wochen lang mittels Briefwahl gewählt werden. Am 14. August 2020 wurden die 1113 abgegebenen Stimmen ausgezählt. Erfreulicherweise waren fast alle Stimmen, nämlich 1107 gültig. Davon entfielen 891 Stimmen auf die „Gemeinsame Liste Landarbeiterkammer“, bei der Präsident Ing. Harald Sucher mit den bisherigen Vizepräsidenten Valentin Zirgoi und Alexander Rachoï die Spitzenplätze einnahmen. 216 Stimmen entfielen auf die Liste „Unabhängige und Freie in der Landarbeiterkammer“, der der Fresacher Bürgermeister Ing. Gerhard Altziebler vorstand. Vonseiten des Landes kam ausnahmslos Lob über die reibungslose Abwicklung der Wahl.



Ein ausnahmslos fairer Wahlkampf lässt eine konstruktive Zusammenarbeit zwischen Präsident Ing. Harald Sucher (re.) und Bgm. Ing. Gerhard Altziebler in Vollversammlung und Vorstand erwarten.

Liebe Kammermitglieder!



Die Wahl 2020 ist geschlagen und ich darf vorweg allen danken, die von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht haben und alle beglückwünschen, die dem neuen Landesparlament der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft angehören.

Mein ausdrücklicher Dank gilt auch Ing. Gerhard Altziebler für die faire Wahlwerbung, die keinerlei Unstimmigkeit aufkommen ließ. Dank sagen möchte ich aber auch der Wahlbehörde mit dem Landesbeamten Mag. Gerhard Jesernig an der Spitze, die gemeinsam mit unserem Kammeramt diese Wahl unaufgeregt und konfliktfrei über die Bühne gehen ließ.

Die neue Vollversammlung wird weiblicher und jünger und 12 KammerrätInnen – also mehr als die Hälfte – werden am 4. September erstmals ihr Gelöbnis für einen guten Job in der Landarbeiterkammer leisten. Das bürgt für neue Ideen und einen neuen Esprit, und ich freue mich schon außerordentlich auf die Zusammenarbeit mit meinen 20 Kolleginnen und Kollegen. Veränderung bedeutet das Wahrnehmen von Chancen und diese Herausforderung werden – so bin ich mir sicher – nicht nur die 21 gewählten, sondern auch die 36 Ersatz-KammerrätInnen mit ganzem Herzen und vollem Einsatz annehmen.

Für die Geschichte von Kammerwahlen insgesamt stellt unsere heurige Wahl in die Vollversammlung auch eine bemerkenswerte **Zäsur** dar. Erstmalig kandidierten zwei Listen, die keinen Hinweis auf eine parteipolitische Zuordnung zulassen. Natürlich sind hier keine politische Eunuchen am Werk und vom Engagement beispielsweise in Gemeinderäten, aber auch anderen Organisationen, ist abzuleiten, dass jeder der KammerrätInnen über ein festes weltanschauliches Fundament verfügt. Aber allein die Erkenntnis, dass es in der Kammerarbeit und noch dazu in einer so kleinen Institution, wie es die Landarbeiterkammer ist, ausschließlich um die Vertretung der Interessen und Weiterentwicklung der Betreuung von Kammermitgliedern geht, ist bahnbrechend. Parteipolitik hatte schon bisher keinen Platz bei unserer Arbeit, nun haben wir auch formal nachgezogen und sind damit – davon bin ich felsenfest überzeugt – einmal mehr Trendsetter einer neuen Entwicklung, die in den nächsten Jahren und Jahrzehnten weit über unsere Position hinaus Raum greifen wird. In diesem Sinne: Gehen wir gemeinsam an die Arbeit!

Ihr

Präs. Ing. Harald Sucher



Die Zusammenfassung aller Landerbeitsordnungen zu einem Bundeslandarbeitsgesetz, die „Verbundlichung“ des land- und forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsgesetzes und die Umsetzung einer bundesweit einheitlichen Berufsjägerausbildung waren die Eckpunkte eines Gespräches zwischen der Bundesministerin für Arbeit, Familie und Jugend Mag.^a (FH) Christine Aschbacher mit ÖLAKT-Vorsitzenden Ing. Andreas Freistetter und dessen designierten Stellvertreter HR Ing. Eduard Zentner. (re.)





Die für die Europaagenden zuständige Bundesministerin Dr.ⁱⁿ Karoline Edtstadler eröffnete am 10. Juli den großteils durch EU-Mittel sanierten Güterweg in Mannsdorf in der Stadtgemeinde Straßburg. Am Weg liegen fünf Höfe, 85 ha landwirtschaftliche Nutzfläche, 127 ha Wald und zwei Wohnhäuser. Kofinanziert wurde dieses insgesamt mehr als 700.000 Euro kostende Sanierungsprojekt mit Fördermitteln aus dem Topf für ländliche Entwicklung der Europäischen Union. LAK-Referent Mag. Christian Waldmann, Bakk., nutzte diesen Anlass, um gegenüber der Bundesministerin auch Anliegen unserer Mitglieder vorzubringen.



Arbeitsgespräch der Kammertagsspitze mit zwei grünen Spitzenfrauen

ÖLAKT-Vorsitzender Ing. Andreas Freistetter (li.) und GS Mag. Walter Medosch trafen sich Ende Juli zu einem Gedankenaustausch mit Klubobfrau **NRAbg. Mag.^a Sigrid Maurer** (re.) und der aus Fellersdorf/Bilnjoys in der Gemeinde Ludmannsdorf/Bilčovs stammenden Landwirtschaftssprecherin **NRAbg. DIⁱⁿ Olga Voglauer**.

Dabei wurde auch die anstehende Novelle zum Landarbeitsgesetz erörtert. Es soll im Rahmen dieser Begutachtung die Möglichkeit der Arbeitskräfteüberlassung durch land- und forstwirtschaftliche Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften auf Basis der land-

und forstwirtschaftlichen Kollektivverträge geschaffen werden, um eine ganzjährige Beschäftigung von Dienstnehmern in Zukunft leichter zu ermöglichen. Mit dieser Neuerung würde es auch gelingen, die Arbeitsplätze in der Branche attraktiver zu machen. Für den ÖLAKT von enormer Bedeutung ist dabei auch, dass ein verlässlicher Arbeitgeber die Verantwortung für die Einhaltung sämtlicher Arbeitsbedingungen übernehmen und prüfen müsste. Thematisiert wurde auch die Situation von Saisonarbeitskräften in einigen Problembetrieben und die Umsetzung des 1.500 Euro Mindestlohns.



Kammerräte/innen



Kurt Schober
Großkirchheim



Gerald Lesacher
Großkirchheim



Verena Kohlmayer
Lurnfeld



Ing. Stefan Bayer
Radenthein



Ing. Gerhard Altziebler
Fresach



Alexander Racho
Nötsch im Gailtal



Christina Stöby
Klagenfurt



Heimo Hopfgartner
Klagenfurt



Mario Duschek
Klagenfurt



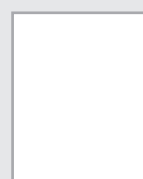
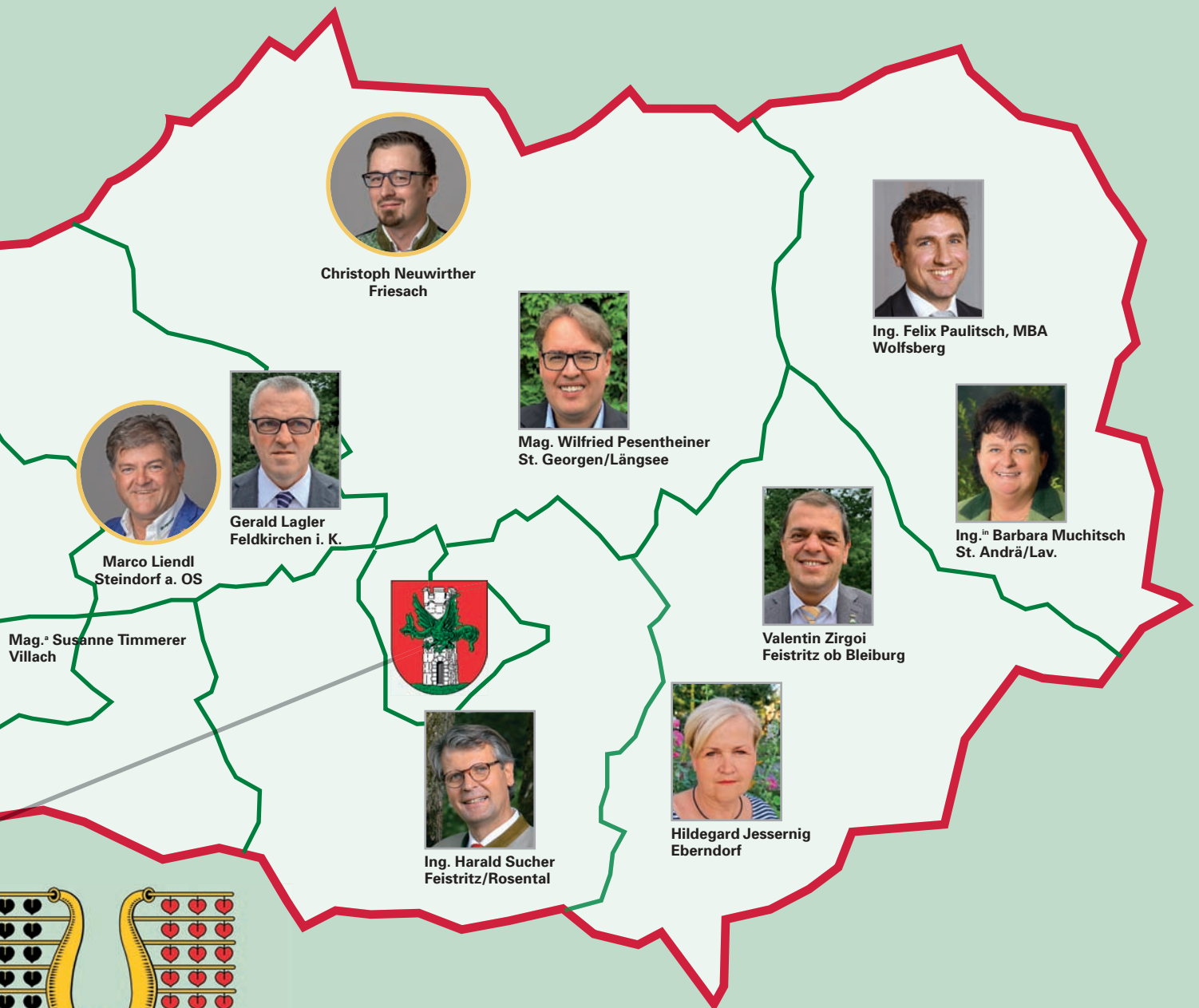
Michael Gfrerer
Klagenfurt



Gabriele Hopfgartner
Klagenfurt



nach Wohnsitzen



**Gemeinsame Liste
Landarbeiterkammer
(GL-LAK)**



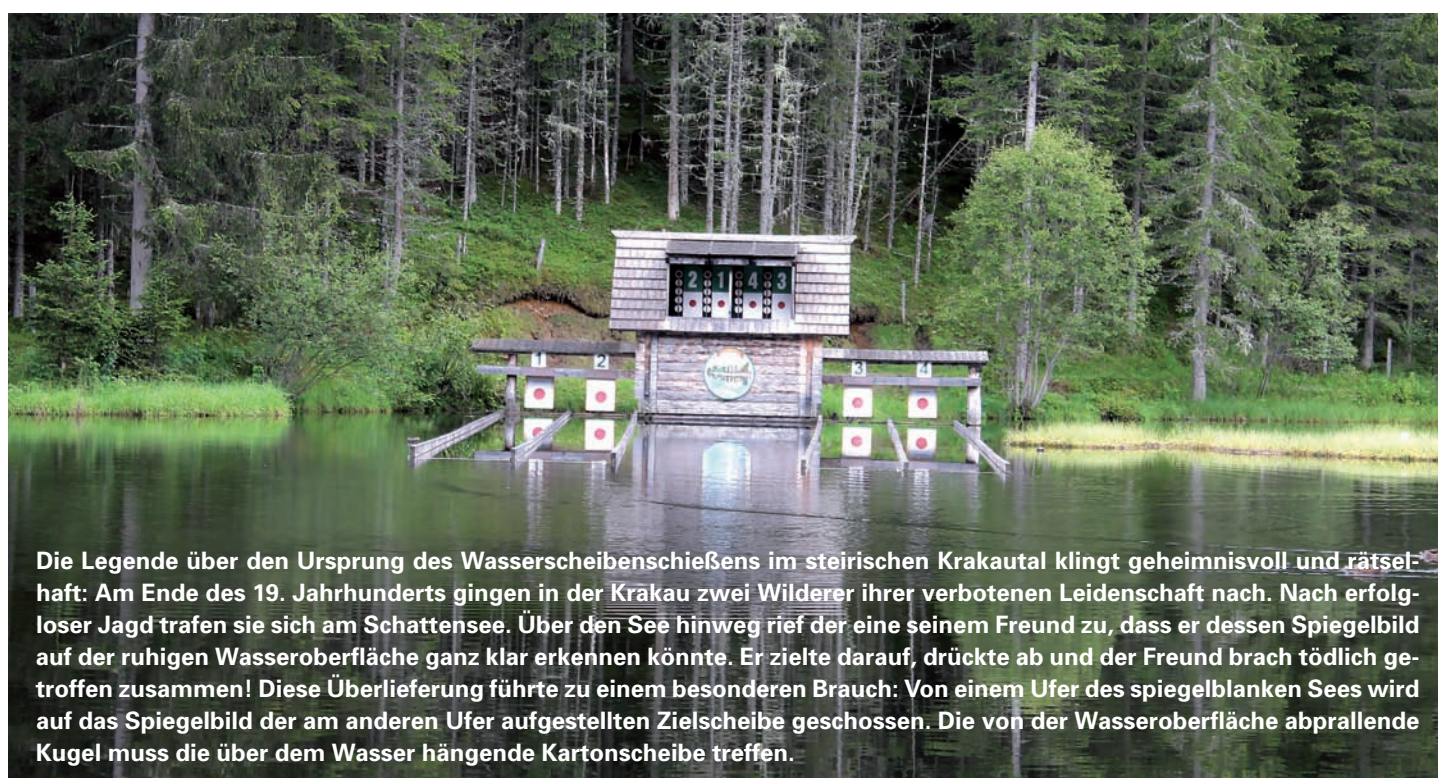
**Unabhängige
und Freie in der
Landarbeiterkammer
(UFL)**

In der idyllischen Krakau, nahe der Lungauer Grenze, traf sich Mitte Juli der Vorstand des Österreichischen Landarbeiterkammertages, um vorrangig die bereits erfolgte Verbundlichung des Landarbeitsrechtes zu besprechen und darauf zu schauen, dass unseren Mitgliedern daraus kein Nachteil erwächst.



VORSTANDSSITZUNG DES LANDARBEITERKAMMERTAGES

GRATULATION AN ZWEI ALT-VORSITZENDE



Die Legende über den Ursprung des Wasserscheibenschießens im steirischen Krakautal klingt geheimnisvoll und rätselhaft: Am Ende des 19. Jahrhunderts gingen in der Krakau zwei Wilderer ihrer verbotenen Leidenschaft nach. Nach erfolgloser Jagd trafen sie sich am Schattensee. Über den See hinweg rief der eine seinem Freund zu, dass er dessen Spiegelbild auf der ruhigen Wasseroberfläche ganz klar erkennen könnte. Er zielte darauf, drückte ab und der Freund brach tödlich getroffen zusammen! Diese Überlieferung führte zu einem besonderen Brauch: Von einem Ufer des spiegelblanken Sees wird auf das Spiegelbild der am anderen Ufer aufgestellten Zielscheibe geschossen. Die von der Wasseroberfläche abprallende Kugel muss die über dem Wasser hängende Kartonscheibe treffen.



Im Anschluss an diese Vorstandssitzung wurden die siebzigsten Geburtstage der beiden ehemaligen Vorsitzenden des Österreichischen Landarbeiterkammertages, Abg. z. NR a. D. Ing. Josef Winkler (li.) (2001–2007) und Ehrenvorsitzender Ing. Christian Mandl (2007–2016), nach- bzw. vorgefeiert. Beim Anschnitt der Geburtstags-torte assistierte seinen beiden Vorgängern der seit 2016 amtierende Vorsitzende Ing. Andreas Freistetter (re.).

ÖSTERREICHISCHEN IN DER STEIRISCHEN KRAKAU

ZU IHREN RUNDEN GEBURTSTAGEN



Zum an die Vorstandssitzung anschließenden Geburtstags-schießen gesellten sich auch die unter Ing. Winkler und Ing. Mandl in Klagenfurt und Graz ehemals amtierenden Vizepräsidenten Georg Luschin, Ing. Wolfgang Stroisnik, Ing. Hans Bischof, Gerhard Kleinhofer und (hier am Bild) die ehemalige Kärntner Vizepräsidentin Gabi Hopfgartner hinzu.

Der Nordwesten

NEUE FÜHRUNGSGREMIEN IN DER OBERÖSTERREICHISCHEN

Der überraschende Tod von Präsident Eugen Preg in der heurigen Karwoche und das wegen Überwechsels in die Altersteilzeit seit Langem mit 1. Juni 2020 geplante Ausscheiden des langjährigen Kammerdirektors Dr. Wolfgang Ecker sowie das ebenso plötzliche Ableben von Vizepräsident Josef Reisenbichler am 3. Juli des Vorjahres führten zu einer völligen Neuordnung im oberösterreichischen Kammerteam.

Einstimmig wurde der bisherige Vizepräsident **Gerhard Leutgeb** (li.) zum neuen Präsidenten gekürt. Leutgeb wurde 1961 in Aigen/Mühlviertel geboren, absolvierte eine Zimmererlehre und arbeitet seit 1988 als Forstfacharbeiter im Stift Schlägl. 1997 wurde er dort Betriebsratsobmann und in Linz Kammerrat, bis er dann 2003 zum Vizepräsidenten aufstieg.

Gerhard Leutgeb ist verheiratet, Vater von drei erwachsenen Töchtern und Opa von drei Enkeln. Zu seinen Hobbys zählen neben der Gartenarbeit Wanderungen im Sommer und Schitouren im Winter. Seine große Leidenschaft gilt aber dem glatten Parkett. Mit seiner Gattin schwingt er seit über 20 Jahren das Tanzbein im Tanzclub Rohrbach. Die Gerhard Leutgeb als Vizepräsidentin nachfolgende **Gertraud Wiesinger** (re.) hat zwei erwachsene Kinder sowie zwei Enkelkinder und be-



treibt mit ihrer Familie in Asten/Bezirk Linz-Land, wo sie auch als Ortsbäuerin engagiert ist, einen Bauernhof. 1997 trat sie nach absolvierter KFZ-Mechaniker-Lehre in die Lagerhausgenossenschaft OÖ-Mitte ein, wo sie seit 2009 den Vorsitz im Betriebsrat innehat. Nach der Fusionierung der Genossenschaften Eferding und OÖ-Mitte wurde Wiesinger 2019 zur Vorsitzenden des Betriebsausschusses gewählt und als Dienstnehmervvertreterin in den Aufsichtsrat entsendet. Der Landarbeiterkammer gehört sie seit 2005 als Kammerrätin an.

Barbara Manes (li.) wohnt in Hörsching und hat nach Ab-



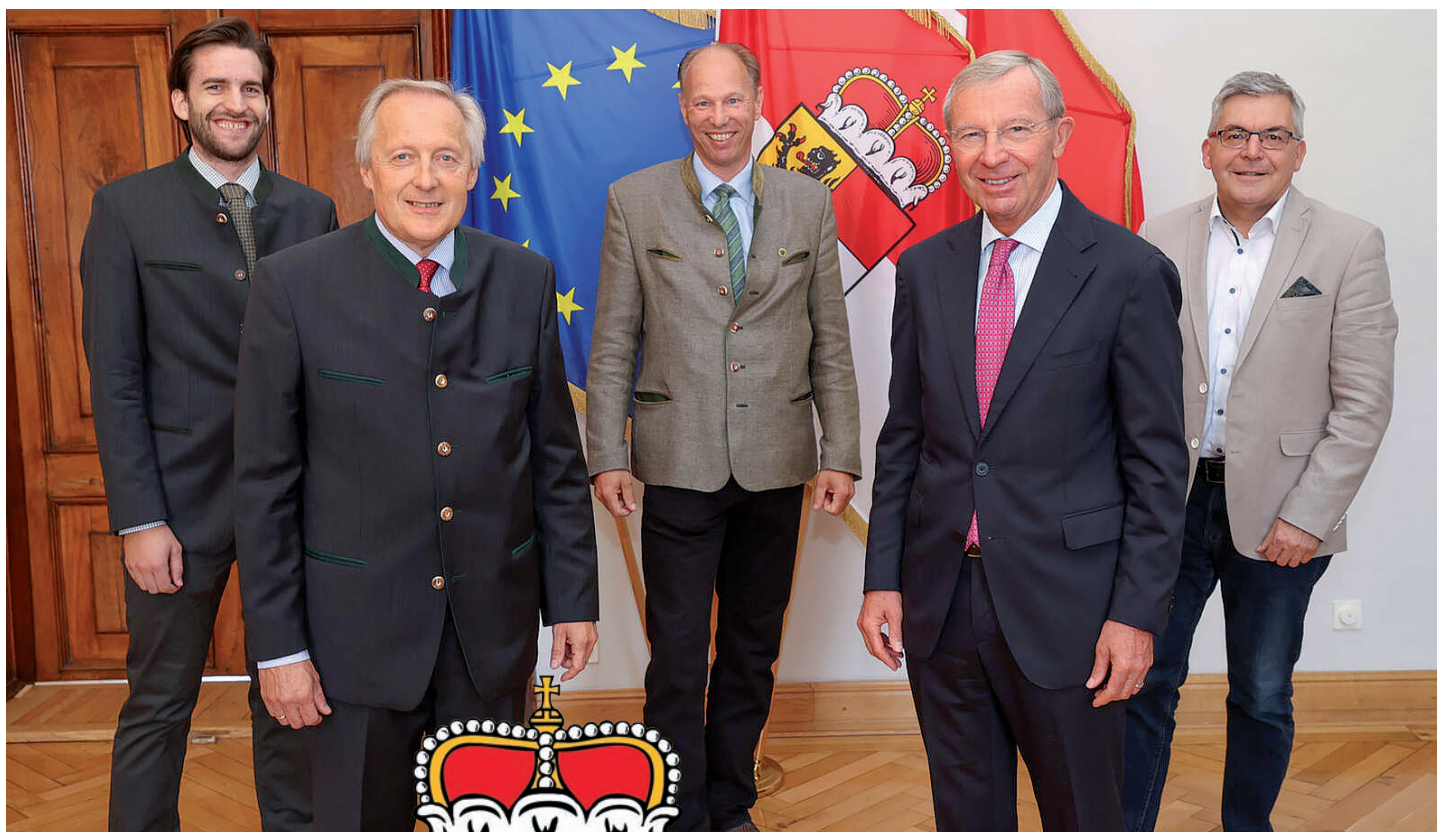
solvierung der HBLA in Linz in der Privatwirtschaft gearbeitet. Sie absolvierte die Sozialakademie des ÖGB und ist seit 2004 bei der Gewerkschaft PRO-GE beschäftigt. Barbara Manes ist seit 2014 Kammerrätin und wurde 2019 in Nachfolge von Josef Reisenbichler als erste Vizepräsidentin der OÖ LAK angelobt.

Der neue Kammerdirektor **Mag. Dr. Siegfried Glaser** (re) stieg 1994 als Leiter der Rechtsabteilung in die Landarbeiterkammer ein. Nach abgeschlossener Schriftsetzerlehre und mehrjährigem Gesellendasein maturierte Siegfried Glaser am Bundesgymnasium für Berufstätige in Linz und fand dann seine wahre Berufung im Studium der Rechtswissenschaften.

Der Ottensheimer ist verheiratet, hat drei erwachsene Kinder und findet seinen persönlichen Ausgleich in der aktiven Teilnahme an Laufveranstaltungen sowie durch nicht alltägliche Reisen in ferne Länder.

stellt sich neu auf

UND SALZBURGER LANDARBEITERKAMMER



Nach dem Wechsel im Präsidentenamt, bei dem der Lungauer Forstarbeiter Hans König zum Präsidenten gewählt wurde (Porträt siehe Juli/August 2019-Ausgabe unserer Zeitung) kam es nun auch zur Stabübergabe im Kammeramt: Dr. Otmar Sommerauer übergab an den Pongauer Juristen **Mag. Armin Üblagger** (links, hinten).

Armin Üblagger wurde 1991 in Schwarzach/Pongau geboren, wo er auch die ersten Volksschuljahre absolvierte. Die Familie, die väterlicherseits vom Ossiacher See-Gebiet stammt, übersiedelte in der Folge nach Radstadt, wo Armin auch das Gymnasium besuchte.

Nach der Matura studierte er in Wien und schloss sein Jusstudium mit dem Mag. iur. ab. Zu den ersten Gratulanten zählten von rechts nach links: Agrarlandesrat DI Dr. Josef Schwaiger, LH Dr. Wilfried Haslauer, LAK-Präs. BRV Hans König und sein Vorgänger Dr. Otmar Sommerauer.

DANK AN ZWEI FREUNDE!

Mitte 2020 verabschiedeten sich die Kammerdirektoren von Salzburg und Oberösterreich aus ihren Ämtern. Beide waren seit 1994 Direktoren ihrer Landeskammern, brachten ihr unwahrscheinlich breites juristisches Fachwissen zum Wohl der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft ein, amtierten in 100%iger Loyalität zu ihren Funktionären, insbesondere den Präsidenten, und waren Aushängeschilder für Amikalität und Hilfsbereitschaft im Rahmen des Österreichischen Landarbeiterkammertages. **Dr. Otmar Sommerauer** (Bild oben, 2. v. li.)

und **Dr. Wolfgang Ecker** (Bild unten) **seien zu einem großen Schlussapplaus auf die berufliche Bühne zurückgeholt. Herzlichen Dank, liebe Freunde und alles Gute in der Pension!**



Anmeldung zur Dienstnehmerehrung

Alle (dies gilt für alle Arbeiter, Angestellten und Lagerhausbediensteten) landarbeiterkammerzugehörigen Dienstnehmer, welche 25 und 40 Jahre in der Land- und Forstwirtschaft berufstätig sind, werden von der Landwirtschaftskammer und der Landarbeiterkammer gemeinsam im Rahmen einer Feierstunde geehrt.

**Zurücksenden an: Landarbeiterkammer für Kärnten, 9020 Klagenfurt am Wörthersee, Bahnhofstraße 44,
oder per Fax: 0463-5870-420 oder E-Mail: lak@lakkttn.at**

Anmeldung zur Dienstnehmerehrung (Arbeiter, Angestellte und LH-Mitarbeiter)

(Titel, Vor- und Zuname des Antragstellers)

(Telefonnummer)

(Straße, Postleitzahl, Ort)

(geboren am)

_____, ich melde mich für ☐ 25 Jahre ☐ 40 Jahre an.

(beschäftigt als)

Dienstgeber: _____ Telefonnummer d. DG: _____

Anschrift d. Dienstgebers: _____

von – bis _____ beschäftigt als _____ Name des Dienstgebers mit Anschrift: _____

Unterschrift

**Nicht geehrt werden kann, wer bereits eine Ehrung für 35 Jahre erhalten hat und vor Erreichen des
40. Arbeitsjahres ausgeschieden ist!**



Alt-Kammervorstand Ing. Sepp Prugger

Honorarkonsul der Republik Chile

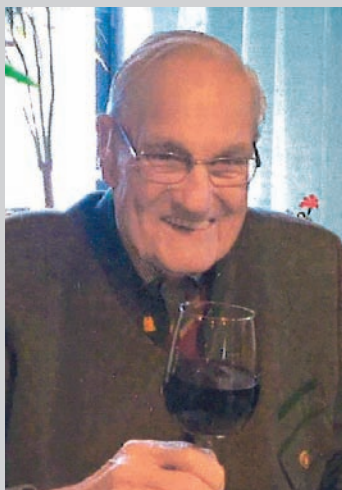
Inhaber des Goldenen Verdienstzeichens der Republik Österreichs, des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Kärnten und des Ehrenpfennigs der Stadt Klagenfurt

**Ehrenobmann der Kärntner Landsmannschaft
Ehrenpräsident des Vereines der Gendarmerie- und Polizeifreunde
Ehrenmitglied des Kärntner Sängerbundes und
Ehrenchorleiter des Landjugend-Bezirkschores St. Veit/Glan**

Am 8. Juli verstarb im 87. Lebensjahr mit Sepp Prugger eine im ganzen Land bekannte und geachtete Persönlichkeit.

Sepp war ein großer Kommunikator, ein begnadeter Netzwerker und vor allem ein überzeugter, jedoch weltoffener Kärntner. Sein Berufsleben führte ihn vom landwirtschaftlichen Berufsschulwesen über die Landwirtschaftskammer hin zum Amte der Kärntner Landesregierung. Dort diente er vier Landeshauptmännern dreier verschiedener Couleurs als Unterabteilungsleiter für Volkskultur und es charakterisiert ihn sehr gut, dass ihn alle überaus schätzten und er mit allen konnte. Den Jubiläumsfeierlichkeiten zur Kärntner Volksabstimmung drückte er mit der Organisation heute bereits legendärer Festumzüge seinen Stempel auf. Aber auch die von ihm organisierten Christbaumübergaben gehören bereits zum Legendenschatz des offiziellen Kärntens.

Während seiner Berufstätigkeit bei der Kärntner Landwirtschaftskammer gehörte er von 1970 bis 1980 unserer Vollversammlung und vom 1. 12. 1973 bis zum 10. 5. 1980 auch dem Vorstand der Kärntner Landarbeiterkammer an. Der Kammer standen damals die Präsidenten Herbert Pansi und Fritz Leodolter vor, sein Frak-



tionsobmann war der nachmalige Präsident Sepp Kaimbacher.

Sepp war ein geselliger Mensch und saß mit seinem großen Freundeskreis sehr gerne bei Wein und vor allem Gesang zusammen.

Der Kärntner Landsmannschaft diente er Jahrzehnte als Obmann und Ehrenobmann; der südamerikanischen Andenrepublik Chile blieb er bis zum Lebensende als Generalkonsul treu. In diesem Spannungsfeld von Heimatliebe und Weltoffenheit fand sich Sepp wieder.

Bei seiner Verabschiedung am 13. Juli in der Pfarrkirche zu Brückl sprachen für das Land Kärnten der Erste Präsident des Kärntner Landtages Ing. Reinhart Rohr, für die Kärntner Landsmannschaft Obmann Dr. Heimo Schinnerl und für den Freundeskreis Zweiter Präsident des Kärntner Landtages a. D. Rudi Schober Worte des Dankes und der Anerkennung. Neben hunderten Menschen nahmen an dem von Monsignore Dr. Emmanuel Longin zelebrierten Requiem u. a. Alt-LH Dr. Christof Zernatto, die Brigadiere Walter Gitschthaler und Willibald Liberda, RLB-Aufsichtsratschef ÖR Robert Lutschounig, der Obmann des Vereins des Kärntner Freilichtmuseums, OAR Ing. Rudi Planton, LK-Landwirtschaftsdirektor i. R. Dr. Franz Hartlieb und LAK-KAD HR Dr. Rudi Dörflinger teil.

JAHRESREG

UNTER



Foto: Johannes Gepp

Blumen

Obwohl der **Fieberklee** weder zu den Kleearten gehört noch Fieber senken kann fand er als Bitterdroge bereits seit dem 19. Jahrhundert Verwendung. Noch heute wird der Fieberklee in der Naturheilkunde als Tee und Tinktur, vor allem bei Verdauungsstörungen, Kopfschmerzen und Nervenerkrankungen, eingesetzt. Er ist als Sumpfbblattpflanze perfekt an die Bedingungen in Mooren und Feuchtgebieten angepasst. Der rapide Rückgang dieser Lebensräume führte dazu, dass er in Österreich als „stark gefährdet“ eingestuft wird und mit der Ernennung zur „Blume des Jahres“ soll vor allem auf den dringenden Schutz dieser Ökosysteme aufmerksam gemacht werden.



Foto: Oliver Mohr_pixelio.de

Bäumen

Nicht viel anders wie beim Fieberklee ist die Intention beim heurigen „Baum des Jahres“, der **Erle**. In den letzten Jahrzehnten sind rund zwei Drittel des heimischen Aubestandes durch Rodungen, Flussregulierungen und Wasserkraftwerksbau verschwunden, sodass es statt 300.000 nur mehr weniger als 100.000 ha Au-Wald in Österreich gibt. Dies führte vor allem zum Verschwinden der Schwarzerle, einer Spezialistin für nasse Standorte in Flussnähe. Neben der Schwarzerle findet man in Österreich noch die Grünerle, die an feuchten Stellen im Gebirge vorkommt, wo sie als Pionierart zur Sicherung von Hängen bei Murenabgängen und Rutschungen dient, und die Grauerle, die bei ihren Standortansprüchen weniger pingelig ist als ihre beiden Schwestern.



Foto: Siegfried Bernkopf

Obstbäumen

Die **Apfelsorte „Weißer Rosmarin“** ist ein aus Südtirol kommender und später in der gesamten österreichisch-ungarischen Monarchie verbreiteter geschätzter Winterapfel, der ganz bewusst als Botschafter der „Vielfalt 2020“ ausgesucht wurde und ebenso wie der Baum des Jahres und die Blume des Jahres insbesondere auf sein in Gefahr befindliches Habitat, die Streuobstwiesen, hinweisen soll. Aufgrund der höheren klimatischen Ansprüche beschränkte sich die Auspflanzung der Sorte vorzugsweise auf die sogenannten Gunstlagen für den Obstbau. Deshalb ist der „Weiße Rosmarinapfel“ in Österreich eher selten anzutreffen. Zu Unrecht, weil wir aufgrund der Klimaveränderungen der letzten Jahre nunmehr über die erforderlichen Gunstlagen verfügen, die eine vermehrte Auspflanzung dieses Marktapfels ermöglichen würde.

ENTEN 2020

DEN . . .



Foto: Anna Armbrust_pixabay

Aliens

Die gegenüber Umwelteinflüssen und Wassermangel sehr robuste **Robinie** hat das Potenzial selbst unwirtliche Flächen schnell zu besiedeln. Mit ihren weit in die Breite reichenden dichten Wurzelsystem lässt sie anderen Pflanzen neben sich nur wenig Raum. Diese Eigenschaften machen die Robinie zu einem invasiven Neophyten, vor dem vor allem naturschutzfachlich wertvolle Standorte aktiv geschützt werden müssen. Der Neophyt des Jahres wird seit 2018 vom Naturschutzbund Österreich abwechselnd mit dem Neozoon des Jahres ernannt, und man will damit auf den Einfluss zugewanderter bzw. eingeschleppter Arten auf die heimische Artenvielfalt aufmerksam machen und die Sensibilität der Bevölkerung gegenüber aktiver Verbreitung von nicht-heimischen Tieren und Pflanzen stärken.



Foto: Wolfgang von Brackel

Moosen

Das **Schöne Federchenmoos** findet sich als säureliebende Art am häufigsten als Epiphyt („Aufsitzerpflanze“) an Bäumen mit saurer Borke, also vor allem an Nadelhölzern wie Fichte, Tanne, Kiefer und weniger an Laubhölzern mit saurer Rinde wie Birke, Erle oder Buche. Oft wächst es am Stammfuß oder an Wurzelansätzen, zudem an sich zersetzendem Holze oder an Baumstümpfen. Möglicherweise wurde es zusammen mit anderen Lebermoosen und Laubmoosen, in denen auch antimikrobielle und fungizide Substanzen nachgewiesen werden konnten, in der traditionellen Medizin als Antibiotikum bei Hautkrankheiten und offenen Wunden eingesetzt.



Foto: Thomas Bardorf

Pilzen

Mit dem **Nördlichen Stachelseitling** macht die Österreichische Mykologische Gesellschaft auf einen vom Aussterben bedrohten Stachelseitling aufmerksam. Als Substrat benötigt er alte mächtige Laubbäume und ist aufgrund dieses speziellen Habitatanspruches sehr selten. Er wird europaweit auf den Roten Listen geführt und gilt in Deutschland „als vom Aussterben bedroht“ und in Österreich immerhin noch als „stark gefährdet“. Um ein vermehrtes Auftreten dieses schönen Stachelseitlings zu fördern, ist die Ermöglichung der natürlichen Alterung von Laubbäumen, der Erhalt alter Bäume, besonders auch in städtischen und stadtnahen Bereichen und Alleen sowie die schonende forstliche Bewirtschaftung von Fichten-Tannen-Buchenwäldern und Eichenwäldern unter ausreichender Belassung dicken Totholzes anzustreben.



StR Gerhard Penz

- Politik mit Handschlagqualität und ohne leeren Versprechungen
- Obwohl wir schon ein Top-Standort sind, weitere Bemühungen um Firmenansiedlungen
- Forcierung des sozialen Wohnbaues und Zurverfügungstellung von Bauland für Häuslbauer
- Ausbau des betreuten Wohnens
- Sanierung des Schulgebäudes und Errichtung eines Zwischentraktes als Veranstaltungszentrum
- Hochwasserschutz – vor allem in den Altgemeinden Erzberg-Görlitz und Kliening
- Das Wegenetz ist Blut- und Lebensader für die Menschen im ländlichen Raum, daher permanente Pflege und weiterer Ausbau dieses Verkehrsnetzes

Stadtgemeinde Bad St. Leonhard im Lavanttal

DER HAUPTPLATZ



Das auch auf dem Hauptplatz vis-à-vis vom Rathaus situierte Wappen ist einfach deutbar: Dem Heiligen Leonhard ist hier die Leonhardikirche, ein Hauptwerk der Kärntner Hochgotik, geweiht. Der Heilige wird häufig mit Amtsstab und Benediktsregel dargestellt. Weil durch sein Gebet Fesseln zerbarsten, wird er als Patron der Gefangenen verehrt und oft mit Kette dargestellt, die auch die Leonhardikirche umzieht. Der Wappenschild ist wie die Tinkturen in Gold-Schwarz, eine Anspielung auf das Hochstift Bamberg als Stadt- und Territorialherr im Oberen Lavanttal bis 1759.



Am Hauptplatz stehen zwei Sehenswürdigkeiten hervor: Der sogenannte Römerstein ist ein antiker Grabstein aus der Zeit 200 n. Chr. und zeigt ein Reliefbild eines Mannes, der eine Schreiftafel hält und die Finger der rechten Hand zum Schwur erhoben hat. Die teilweise erhaltene Inschrift erzählt, dass der Mann den Stein seiner im Alter von dreißig Jahren verstorbenen Frau gewidmet hat.



Vorbei am genkmalgeschützten Pfarrhof, einem zweigeschossigen Eckhaus aus dem 18. Jahrhundert, kann man Richtung Kunigundenkirche und Schlossberg abbiegen.

IM BLICK- PUNKT TEIL 121

Ein besonders markanter Punkt ist die Mariensäule, von der Bevölkerung auch Pestsäule genannt. Mit der Jahreszahl 1732 versehen, erinnert sie an die Schrecken der Pestzeit, als der „Schwarze Tod“ wiederholt auch Kärnten und das Lavanttal heimsuchte, die Stadt St. Leonhard und ihre Bewohner jedoch verschonte.



Der langgestreckte Hauptplatz, im Mittelalter schon weitläufig angelegt, besticht vor allem durch das eindrucksvolle Ensemble der eng aneinandergebauten Bürgerhäuser, die trotz mehrerer Brandkatastrophen noch im Kern aus dem 16. und 17. Jahrhundert stammen. Einst waren die beiden nur von den Seitengassen unterbrochenen Häuserzeilen an beiden Enden des Platzes durch mächtige Stadttore miteinander verbunden.

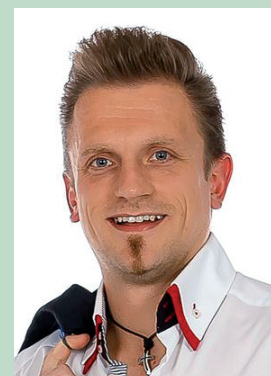


Foto: Ivan Lukan

Stadtrat Gerhard Penz:

Seit 2009 Mitglied des Gemeinderates und der Gemeindewahlbehörde und seit 2015 auch des Stadtrates der Stadtgemeinde Bad St. Leonhard im Lavanttal (ÖVP); nach Besuch von Vorschule und Volksschule in Preitenegg, der Hauptschule in Frantschach-St. Gertraud Absolvierung einer Tischlerlehre bei der Firma Joham in Preitenegg; nach dem Bundesheer Arbeit als Montagetischler bei der Firma Gröbel-Möbel in Lieboch, bei der Firma Hermes im Lavanttal sowie 17 Jahre bei der Firma KIKA in Wolfsberg, dann drei Jahre Arbeit in einem Wohnstudio in Bad St. Leonhard und seit 1. 1. 2020 beim Lagerhaus in Bad St. Leonhard, Nebenerwerbsbauer vlg. Reidlinger in Wiesenau; verheiratet, zwei Söhne; aktives Mitglied der Faschingsgilde Bad St. Leonhard; war in der Jugend Obmann der Landjugend Preitenegg.

Die Stadt Bad St. Leonhard (714 m Hohenwart (1818 m) im Westen und



Müde Wanderer können sich an den berühmten Kasnudeln laben.

BAD ST. LEONHARD –

hier mit der Kundigundenkirche – besaß schon vor 1311 Stadtrechte, die im Juli 1325 durch Bischof Heinrich urkundlich bestätigt wurden. 1759 wurde St. Leonhard an die Habsburger verkauft.



Die Hohenwart-Hütte weist auf den dahinterliegenden 1818 m hohen Hohenwart-Gipfel hin, der die Stadtgemeinde im Westen begrenzt.



Das in Kärnten vorherrschende Fleckvieh tut sich am saftigen Klippitztörl Almgras gütlich



Die auf 1600 m Seehöhe gelegene Moselebauerhütte (li.) liegt ebenso wie die darunterliegende Schwarzkogelhütte in 1546 m Seehöhe im Bad St. Leonharder Anteil am Klippitztörl.



Seehöhe), eingebettet zwischen dem dem Steinerkreuz (1779 m) im Osten.



Ein Blick auf die Görplitzer Alm Richtung Pack und Steinerkreuz, welches auf 1779 m Seehöhe die östliche Grenze von Bad St. Leonhard bildet.

Kärntner Blondvieh am Fuße der Görplitzen Alm. Diese autochthone Kärntner Rinderrasse entstand vermutlich durch eine Kreuzung des mit den Slawen nach Kärnten kommenden „Slowenenviehs“ mit dem Gelbvieh. Der Zentralausschuss der Kärntner Landwirtschaftsgesellschaft beschloss 1890 beide Rassen unter der Bezeichnung „Kärntner Blondvieh“ zusammenzufassen. Von 60.000 Stück Blondvieh 1970 fiel der Bestand 1990 auf etwa 100 Stück hinab. Raphael Pliemitscher sen. rettete mit der Neugründung des Vereins 1994 diese traditionsreiche Rinderrasse.



Eine gute Almjause, finalisiert mit einem Stamperl Almschnaps – serviert von Sofie im gemütlichen Gastzimmer der Görplitzer Hütte – belebt ebenso die Sinne wie die Einkehr in der darunterliegenden Liendl-Hütte.

Bad St. Leonhard ist eine traditionelle Industrie- und Gewerbe­gemeinde, die auch vielen Einpendlern Arbeitsplätze bietet



RZ-Pellets Wiesenau GmbH am Gelände der traditionsreichen einstigen Hespera-Säge.



Wer Lösungen für mobile Raumsysteme sucht, ist bei der STUGEBA in Bad St. Leonhard bestens aufgehoben.



Tischlerei Fankhauser in Wiesenau liefert Möbel nach Maß und macht Innenausbauten in ganz Österreich.



In der Firma Geislinger werden u. a. Schiffschrauben und Windräder hergestellt.

Stadtrat

BÜRGERMEISTER:

Simon Maier (SPÖ)

1. VIZEBÜRGERMEISTER:

Mag. Siegfried Gugl (SPÖ)

2. VIZEBÜRGERMEISTER:

Dieter Dohr (DOHR)

WEITERE MITGLIEDER:

Gunter Kienberger (SPÖ)

Gerhard Penz (ÖVP)

Heinz Joham (DOHR)



Daten der Stadtgemeinde Bad St. Leonhard im Lavanttal

EINWOHNERZAHL:

4377 (1. 1. 2019)

FLÄCHE:

111,83 km²

GEMEINDERAT:

12 SPÖ

6 Liste Dohr (DOHR)

4 ÖVP

1 Grüne



Die MALEX Malerei- und Korrosionsschutz GmbH zählt zu den renommiertesten Malerbetrieben des Landes und setzt auch überregional Maßstäbe im Bereich Malerei, Innendesign und Korrosionsschutz.



Auch das Bad St. Leonharder Werk gehört zum finnisch-schwedischen Stora Enso-Konzern, der, gemessen an der Produktionskapazität, das zweitgrößte Forstunternehmen der Welt sowie einer größten Papier- und Verpackungsmittelhersteller ist. Das Unternehmen beschäftigt ca. 27.000 Mitarbeiter in mehr als 40 Ländern auf fünf Kontinenten und verfügt über eine Produktionskapazität von 13,1 Mio. Tonnen Papier und Karton sowie 7,5 Mio. Kubikmeter Schnittholzprodukten, von den 3,2 Mio. Kubikmeter weiterverarbeitet werden.

Berühmte Söhne und e



Präsident

Siegfried Penz war bereits von 1970 bis 31. 12. 1972 Bürgermeister der ehemaligen Gemeinde Schiefeling im Lavanttal und amtierte nach Eingemeindung dieser Gemeinde von 1985 bis 1997 auch als Bürgermeister von Bad St. Leonhard. Er war von 1957 bis 1967 als Facharbeiter bei der Hespasäge in Bad St. Leonhard beschäftigt und wechselte in diesem Jahr als Vertragsbediensteter und später als Beamter auf die Bezirkshauptmannschaft Wolfsberg im Amte der Kärntner Landesregierung. Der spätere langjährige Obmann des Kärntner Pensionistenverbandes gehörte von 1979 bis 1994 dem Kärntner Landtag an, wobei er vom 30. 5. 1989 bis zum 19. 4. 1994 dem obersten Legislativorgan unseres Landes als Dritter Präsident mitvorstand.



Foto: Österreichisches Parlament

Beamter

Alfred Gasperschitz wurde 1912 in Schiefeling als Sohn des aus Spittal an der Drau stammenden langjährigen oberösterreichischen Landesrates Anton Gasperschitz geboren. Nach dem Jusstudium stieg er die Karriereleiter bis zum Senatsvorsitzenden hinauf und wurde vor allem als Vorsitzender der Gewerkschaft Öffentlich Bediensteter und als Präsident des Europäischen Bundes der Gewerkschaft des Öffentlichen Dienstes über Österreich hinaus bekannt. Von 1961 bis 1979 gehörte er dem Bundesrat und dem Nationalrat an.



Kirchenfürst

Die erste Station als Seelsorger nach der Priesterweihe des Bayern **Adam Hefter** (hier auf einem Bild von Switbert Lobisser mit Schloss Pöckstein im Hintergrund) war 1894 Bad St. Leonhard. Der begeisterte Jäger, der bei seiner Studentenverbindung bezeichnenderweise Nimrod gerufen wurde, war 1914 die letzte Bischofsnennung in Gurk, die im Sinne des Vertrages von 1535 vom Landesfürsten – dies war Kaiser Franz Josef – vorgenommen wurde. Als Fürstbischof von Gurk war Hefter auch Mitglied des Herrenhauses und des Kärntner Landtages. Für den nach dem Kriegsende durch jugoslawische Truppen besetzten Teil Südkärntens bestellte er mit dem Probst des Stiftes Eberndorf einen eigenen Generalvikar. Einerseits schuf er ein eigenes slowenisches Caritassekretariat, berief zwei slowenische Priester in das Domkapitel und gründete eine slowenische Kirchenzeitung, andererseits verhinderte er gemeinsam mit Kardinal Innitzer eine Verurteilung des Buches „Die Grundlagen des Nationalsozialismus“ von Titularbischof Alois Hudal und reichte Adolf Hitler bei dessen Anwesenheit in Klagenfurt die Hand. 1939 wurde sein Rücktrittsgesuch als Fürstbischof von Gurk angenommen und es erfolgte im selben Jahr seine Ernennung zum Titularerzbischof von Maximianopolis in Rhodope. 1970 verstarb Adam Hefter fast 100-jährig in seiner Chiemseer Heimat und wurde in der Krypta der Klagenfurter Domkirche beigesetzt.

ine Prinzessin



Urheber: Hruska Heraldik (Gerd Hruška)



Quelle: Frau Ulzer, Enkelin des Abgebildeten

Aufklärer

Franz Anton Ritter von Raab zu Ravenheim wurde 1722 in Bad St. Leonhard im Lavanttal geboren und trat nach dem Studium in den Staatsdienst ein. Maria Theresia ernannte ihn zum Intendantenrat von Triest, wo er sich so bewährte, dass er 1755 in den erblichen österreichischen Ritterstand erhoben wurde. Er war dann im Range eines Hofrats Mitglied der Kommerzkommission in Wien und wurde später zum geheimen Staatsreferendar und Direktor der kaiserlichen Domänen in Böhmen ernannt. Dort wurde er zum Vater einer tiefgreifenden Agrarreform, die nach ihm Raabisierung genannt wurde. Kernpunkt war die Aufteilung von Meierhöfen und die Umstellung von Naturalleistungen auf die Zahlung von Geldleistungen. Nach dem großen Erfolg in Böhmen wurden auch Niederösterreich, Mähren, Steiermark und Gallizien "raabisiert". Im Zuge der Raabisierung erfolgte auch die Neuvermessung der Grundstücke, bei der die Josefinischen Lagebücher entstanden.

Instrumentenbauer

Josef Fleiß wurde 1906 im altkärntnerischen Unterdrauburg/Dravograd geboren und schloss sich mit 13 Jahren einer Gruppe von Kärntner Abwehrkämpfern an. Er erlernte dann in Klagenfurt das Handwerk eines Harmonikaerzeugers und leitete die Filiale dieser Firma in Laibach/Ljubljana. Dort reparierte er auch die Harmonikas für das jugoslawische Königshaus und baute auch eine für den Kronprinzen Peter.

Nachdem er 1945 nicht mehr nach Jugoslawien zurückkehren konnte und seine Firma dort auch enteignet worden ist, ging er zu seinem Bruder nach Bad St. Leonhard, der dort Schuldirektor war. Schon bald stellte er nun seine Harmonikas im Lavanttal her. Obwohl er wesentlich mehr Aufträge hatte, arbeitete er nur jeweils mit einem Gesellen und einem Lehrling. Einer der drei Lehrlinge, die er im Lavanttal ausbildete, Peter Müller, trat in seine Fußstapfen und baute den größten Steirischen Harmonikaerzeugungs-Betrieb auf. Die Jahresproduktion beträgt ca. 1300 Stück, die von 45 Mitarbeitern hergestellt werden.



Prinzessin

Die aus Bad St. Leonhard stammende Försterstochter **Inge Eberhard** lernte als eine der ersten österreichischen Fulbright-Stipendiatinnen in den USA den burmesischen Studenten Sao Kya Seng kennen, den sie 1953 ehelicht und der sich bei der Ankunft in seiner Heimat als Prinz von Hsipaw, einem Fürstentum im Shan-Staat auf dem Gebiet des heutigen Birma, entpuppte. Er führte den Titel Saophalong (Großer Herr über den Himmel) und die Kärntner Försterstochter wurde am 2.11.1957 offiziell zur Mahadevi (Himmlische Prinzessin) von Hsipaw erklärt. 1961 griffen die christlichen Kachin im Norden des Shan-Staates zu den Waffen, um gegen die Einführung des Buddhismus als Staatsreligion zu protestieren. Dies nahm die Armee zum Anlass für einen Militärputsch, in dessen Folge Sao Kya Seng ermordet und seine Gemahlin Sao Thusandi unter Hausarrest, aus dem sie mit viel Glück fliehen konnte, gestellt wurde. Inge Eberhard ging mit ihren beiden Töchtern in die USA und heiratete dort 1968 Howard Sargent. Sie gründete die Hilfsorganisation „Burma Lifeline“ und 2015 wurde die Autobiografie Inge Sargents unter dem Titel „Dämmerung über Burma“ verfilmt.

Maler

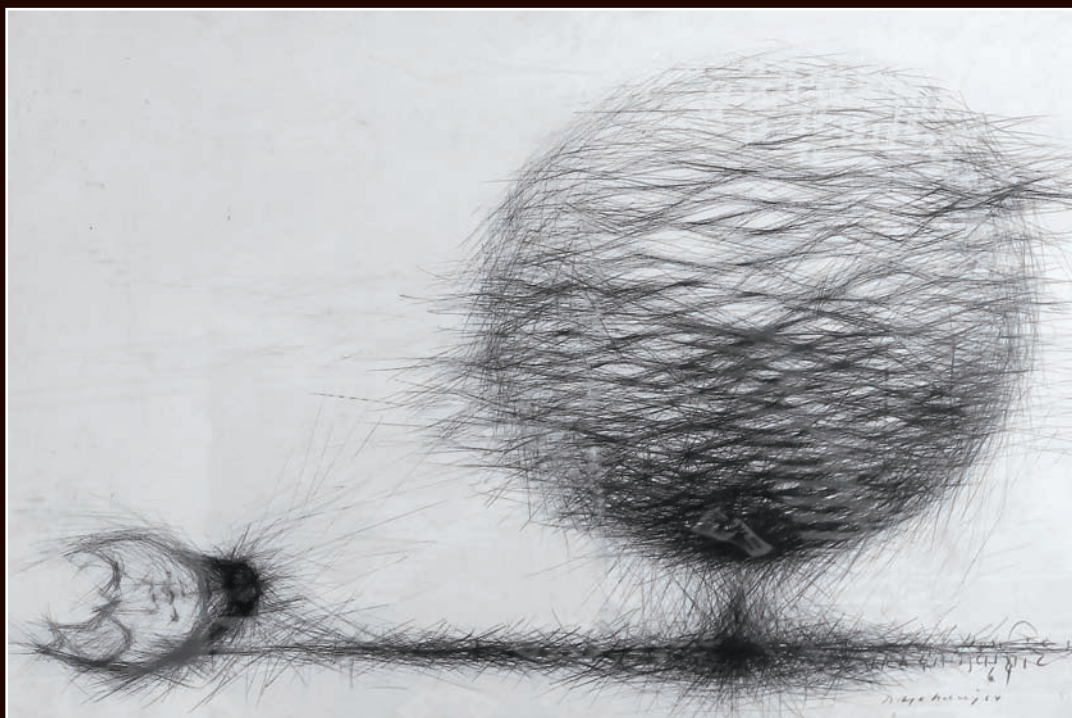
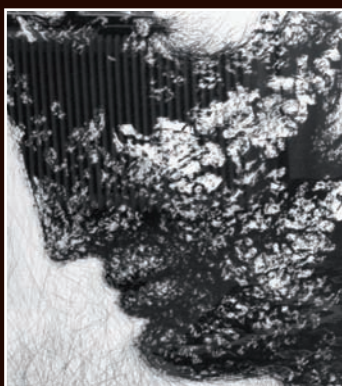


Selbstporträts

Siegfried Tragatschnig wurde 1927 als Sohn eines Lehrers im Feistritzgraben, in dem sich bis 1970 die Volksschule der 1964 aufgelösten und Bad St. Leonhard zugeschlagenen Gemeinde Theißing befand, geboren. Als 17-jähriger wurde er zur Wehrmacht eingezogen, wurde durch eine Granate schwer verwundet und war bis 1946 in jugoslawischer Kriegsgefangenschaft. Nach dem Krieg konnte er seine Matura nachholen. Er studierte an der Akademie der Bildenden Künste unter Herbert Boeckl und Albert Paris Gütersloh und unterrichtete anschließend an mehreren Gymnasien in Klagenfurt und dann vor allem an der Pädagogischen Akademie. Von 1962 bis 1996 war Tragatschnig Vizepräsident und künstlerischer Leiter des Kunstvereins für Kärnten. Neben hohen Auszeichnungen von Land und Bund erhielt er u.a. den INTART-Preis und die Fügermedaille der Akademie der Bildenden Künste in Wien.



Gattin Juliana „Lia/Sabine“ Tragatschnig, geborene Seiwald





Mosaik im Kelag-Hauptgebäude



Hans Sima, Landeshauptmann von 1965 bis 1974

© LMK Rudolfinum



Günther Winkler, Rektor der Wiener Universität von 1972 bis 1973





4 1/2

**ALTGEMEINDEN
VERGRÖSSERTEN
BAD ST. LEONHARD**



Theißing mit dem Gemeindeamt und der Volksschule im Feistritzgraben.

1964



Erzberg – Görlitzen mit Gemeindesitz in Loben





Schiefing im Lavanttal – heute noch mit Volksschule

1973



1973



Kliening – einst auch Schulstandort



Der nördliche Teil der Alt-Gemeinde Gräbern-Prebl. Hier am Bild eines der alten Kurhäuser, die letztlich mit dem Habsburgerreich Anfang des 20. Jahrhunderts untergingen.



Die umsichtige bambergische Verwaltung und die intensive Nutzung der Bodenschätze führten im 15. und früher 16. Jahrhundert zur großen Blütezeit der Stadt und des Umlandes. Vor allem der Bergbau nach Gold und Silber florierte. Allein im Klieninger Graben wurden dutzende Gruben und Stollen betrieben. Unter den zahlreichen Unternehmen, die sich damals im Bergbau des Oberen Lavanttales engagierten, waren auch Mitglieder der berühmten Augsburger Familie Fugger. In ihrem Gefolge soll auch der ebenso bekannte wie geheimnisumwitterte Arzt, Alchimist und Naturforscher Theophrastus Bombastus von Hohenheim, besser bekannt als Paracelsus, die Bergwerke von St. Leonhard besucht und heilkräftiges Wasser einer genaueren Untersuchung unterzogen haben. Tatsächlich hat Paracelsus in seinen „Kärntner Schriften“ nicht nur den Bergbau in der Region erwähnt, sondern auch den Preblauer Sauerling gerühmt und soll das bis heute bekannte und geschätzte Mineralwasser gegen allerlei Krankheiten und Leiden empfohlen haben.

PARACELSUSREGION

OBERES LAVANTTAL



Das Klieninger Sauerwasser ist nach Abfüllung in Flaschen nur sehr begrenzt haltbar. Schon nach wenigen Tagen verfärbt es sich goldgelb bis braun und wird ungenießbar. Aus diesem Grund wurde das Klieninger Wasser im Gegensatz zum Preblauer Sauerbrunnen niemals wirtschaftlich genutzt.



Bereits 1871 wurden 100.000 Flaschen Preblauer Heil- und Tafelwasser versandt, obwohl dieses erst sehr kompliziert in Zeltweg bzw. Unterdrauburg auf die Bahn verladen werden konnte. Die Eröffnung der Lavanttalbahn bis Wolfsberg ließ das Preblauer Wasser boomen, bis es 1914 mit 2,5 Millionen Flaschen seinen Spitzenwert erreichte. Zu dieser Zeit war der Kurort auch am Höhepunkt seiner Entwicklung. Das Badehaus war mit Marmorwannen ausgestattet; neben Sauerbrunnbädern bot man auch Moos-, Fichtennadel- und Salzbäder an. Zur Erholung der Gäste in frischer Luft gab es nicht nur Spazierwege, sondern auch Tennis- und Krocketplätze, Boccia- und Kegelbahnen. Ein Gutsbetrieb mit moderner Milchwirtschaft versorgte die Kuranstalt u. a. mit Frischmilch, Kefir und Joghurt. Der Erste Weltkrieg brachte für den aufstrebenden und kleinen Kurort Preblau-Sauerbrunn einen katastrophalen Einbruch. Durch die Verarmung der traditionellen Gästeschieden und den neuen Grenzziehungen fand der Kurbetrieb nach 1918 rasch sein Ende. Der Wasserversand wurde zum ausschließlichen Betriebszweig und in den Fünfziger- und Sechziger-Jahren das vorigen Jahrhunderts war Preblauer das am meisten konsumierte Tafelwasser Österreichs.



Das OptimaMed Gesundheitsresort Bad St. Leonhard befindet sich am Fuße der Burgruine Gomarn, in unmittelbarer Nähe zum Stadtplatz. Das Schwefelbad hat in Bad St. Leonhard eine lange Tradition; schon 1870 wurde erstmals ein Badehaus errichtet. Die Schwefelquelle verfügt über einen hohen Anteil an Schwefelwasserstoff und Hydrogenkarbonat und man ist deshalb im 2009 errichteten Gesundheitsresort auf Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates wie beispielsweise Polyarthrit, Arthrosen, Rheuma, Gicht etc. spezialisiert.



Die Chalets oberhalb der Moselebauerhütte dienen einem österreichischen Bundeskanzler als Rückzugsort. Er kam wohl, um das Klima zu genießen.



Die Strahlkraft des Wintersportgebietes Klippitztörl erstreckt sich nicht nur auf das Lavanttal und Mittelkärnten, sondern greift bis zur 330.000 Einwohner zählenden Metropole Graz aus.



Vieles verbindet die Steiermark mit Kärnten, so auch die 7-Almhütten-Wanderung, bei der Sie auf eine reine Gehzeit von ca. 6,5 Stunden kommen. Wenn Sie planen, bei allen Hütten einzukehren, muss man wohl mindestens die doppelte Zeit vorsehen. Bei allen Hütten gibt es Übernachtungsmöglichkeiten. Von der exakt auf der Grenze liegenden Knödelhütte gehen Sie in 40 Minuten zur steirischen Bernsteinhütte, weiter in 75 Minuten zur ebenfalls in der Steiermark gelegenen Saureishütte, überqueren dann die Landesgrenze und kommen nun in 90 Minuten zur Kärntner Görlitzer Hütte (siehe Bild). Von dort geht's weiter in 20 bzw. 15 Minuten zur Liedlhütte und zur Schrottalmhütte, um in 50 Minuten im Gemeindegebiet von Preitenegg die Unterauerlingerhütte zu erreichen, von der Sie in einer knappen Stunden wieder zum Ausgangspunkt Knödelhütte zurückkommen.



Foto: Lavanthaus/Wolfsberg

**Wenig Stadt und viel landwirtschaftlich genutzte Fläche:
Bad St. Leonhard vor etwa 100 Jahren.**



Der Moselebauer in der Klienung ist österreichweit eine Top-Adresse für gelungene Seminare. Das 4-Sterne-Hotel hat auch in puncto Wellness einiges zu bieten: So verfügt der 1.500 m² große Wellnessbereich über zwei Indoor- und einen ganzjährig beheizten Outdoorpool; die 10 verschiedenen Saunen und Dampfbäder, inklusive der Zirben-Ruhehütte sorgen für absolute Entspannung. Für Sportbegeisterte stehen im Haus eine Tennishalle, Outdoor- und Indoorhochseilgarten, Fitnessraum, Kegelbahnen und die Erlebniswelt Moselebauer zur Verfügung.



Die Süd Autobahn A2 durchquert das Gemeindegebiet.



Schiefing im Lavanttal – hier das dominierende Dorfensemble von Ägidiuskirche und Pfarrhof – war bis 31. 12. 1972 eine eigenständige Gemeinde und ist heute mit 248 Einwohnern und 1,53 km² die flächenmäßig kleinste Katastralgemeinde Bad St. Leonhards.



Vom Sonnenturm in Schönborg kann man die vorbeifahrenden Autos zählen. Der Sonne als wichtiges Symbol für das Kunst- und Kulturschaffen des Landes ist u. a. das 24 Meter hohe und über 83 Stufen begehbare Kunstwerk von Professor Giselbert Hoke gewidmet.



Besonders bemerkenswert sind in der Leonhardikirche gotische Glasfenster, die aus dem 14. und Beginn des 15. Jahrhunderts stammen. In Folge der Weltwirtschaftskrise 1929 wurden zwei Dutzend Scheiben nach Amerika verkauft, wo sie nun als Exponate im Metropolitan Museum of Art in New York, im National Museum of American Art in Washington und im Virginia Museum in Richmond zu bewundern sind.



Am Wartkogel wird zweifelsfrei alternative Landwirtschaft betrieben.



Drei Gault-Millau-Hauben sprechen eine klare Sprache: Josef und Silvia Trippolt haben sie im Gasthof „Zum Bären“ wahrlich verdient. Als Josef senior noch lebte, wurden die beiden „Bären“ anno 2003 Köche des Jahres.

Die Figur „Christus im Leid“ steht vor der Leonhardikirche und zeigt stilistische Verwandtschaft mit den Steinfiguren westlich des Friedhofs von Wolfsberg.



Ein Obdacher, der um 1480 mit Hilfe des Heiligen Leonhards aus türkischer Gefangenschaft entkommen konnte, ließ zum Dank dafür eine eiserne Kette schmieden, die die Leonhardikirche einst zweimal umschlang. Obwohl das Original in späterer Zeit eingeschmolzen wurde, erinnert noch heute eine Nachbildung an die Ereignisse von damals.



Das Hofkirchlein vom Dullerhof in Steinbruch grüßt weit ins Tal.



Die Burgruine Gomarn mit der vorgelagerten Kunigundenkirche bilden die Kulisse für die auf dem Schlossberg halbjährlich stattfindenden Marienerscheinungen. Dem sizilianischen Seher Salvatore Caputa, einem ehemaligen Stadtpolizisten, erscheint hier seit 2010 nach eigenen Angaben zweimal im Jahr die Mutter Gottes. Dazu finden sich jeweils hunderte Gläubige aus ganz Österreich und Italien ein, nur die Erscheinung am 18. April dieses Jahres ging coronabedingt ohne Publikum vor sich. „Privatoffenbarungen sind nie verbindliches Glaubensgut“, stellt Ordinariatskanzler Dr. Jakob Ibounig für die hiesige Amtskirche unmissverständlich fest.



Der Stürzerhof liegt in Twimberg, dem südlichsten ebenfalls mit einer Ruine ausgestatteten Ortsteil von Bad St. Leonhard.



Im südöstlichsten Teil der Stadt, direkt an der Obdacher Bundesstraße, befindet sich die gotische ehemalige Spitalskirche, die früher zu einem Armenspital gehörte und heute als Gedächtnisstätte genutzt wird.



Schloss Ehrenfels erhebt sich direkt an der nördlichen Stadtausfahrt und war Sitz des gleichnamigen Adelsgeschlechtes. Otto IV. Ehrenfels wurde 1407 Landeshauptmann, sein Bruder Wolfhard stand dem Bischof von Lavant, das seinen Sitz in St. Andrä hatte, als Bischof vor. Die Stadtmauer, an einigen Stellen mehrere Meter hoch, war einst so wehrfähig, dass sie gegen Ende des 15. Jahrhunderts sogar den türkischen Kriegen trotzte.



Das Ankerkreuz in Wisperndorf, Alt-Gemeinde Theiöing.



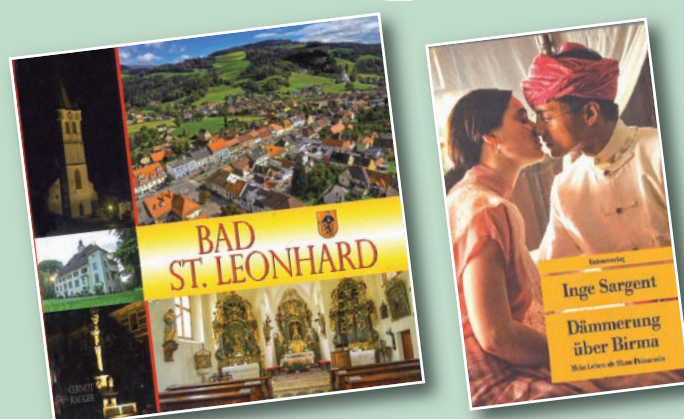
Bildstock am Schönberg.



Der „Wiesenaus Kreis“ machte das gleichnamige Schloss nahe Bad St. Leonhard einst zu einem kulturellen und geistigen Zentrum. Namhafte Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts, darunter Erzherzog Johann, der wohl wichtigste Vertreter der Aufklärung in Österreich und Gründer der Bleiberg Bergwerksunion Franz Paul Freiherr von Herbert, der auf Wiesenaus wohnhafte und für die Berechnung der Mondumlaufbahn 1799 in Paris ausgezeichnete Hofastronom Johann Tobias Bürg, der Maler Josef Possod sowie die Schlosseigner Johann und Elisabeth Söllner und deren Schwiegersohn Dr. Johann Carolus von Burger, sprachen hier in einem Netzwerk aus großen Denkern, Dichtern und Wissenschaftlern über die Probleme der Zeit sowie diskutierten zu Fragen aus Politik, Gesellschaft, Wissenschaft, Literatur und Kunst. Fast alle bedeutenden Neuerscheinungen des Buchmarktes – so heißt es in Aufzeichnungen – „wurden in Wiesenaus gelesen, verschiedene Journale gehalten und selbst mit angesehenen Gelehrten und Schriftstellern standen die Schlossbesitzer im Briefkontakt.“ Auch Persönlichkeiten wie Schiller, Goethe, Jean Paul oder Walter Scott waren Bewunderer dieses Kreises.



In der Alt-Gemeinde Gräbern-Prebl steht die Hofkapelle der Familie Rutrecht vlg. Schlattwirt.



Die Bildunterschriften zu diesem Gemeindeporträt stammen aus:

Gernot Raggar: Bad St. Leonhard, der wolf verlag, Wolfsberg 2018.

Inge Sargent: Dämmerung über Birma – Mein Leben als Shan-Prinzessin, Unionsverlag 2016.

Beiträge von Dr. Wilhelm Wadl, Mag. Robert Wlattnig und „rs“ in der Kärnten Sammlung des Archivverlags sowie Internetrecherche.



Heute bewohnt die Familie Rittler Schloss Lichtengraben und betreibt u. a. in den opulenten Schlossteichen, in denen sich die Ruine der Painburg spiegelt, eine biologische Fischzucht.

KONSTRUKTIVER DIALOG



Das Präsidium der Kärntner Landarbeiterkammer machte S. E. Diözesanbischof Dr. Josef Marketz seine Aufwartung und freute sich über einen konstruktiven Dialog mit Kärntens obersten Katholiken.

Unsere Förderungen im Überblick



Förderung	Art	Beschreibung
Wohnbau-Kammerdarlehen	zinsloses Darlehen	Errichtung, Kauf, Um-, Aus- oder Zubau eines/einer Eigenheims/ Eigentumswohnung oder dessen Sanierung bzw. Verbesserung bis € 22.000,-
Eigenheimbauzuschuss	Zuschüsse	für Arbeiter in der Land- und Forstwirtschaft, abhängig vom Familieneinkommen
Hausstandsgründung	zinsloses Darlehen	Einrichtungsgegenstände und EDV-Anlagen bis € 7.000,-
Bildungsbeihilfen	Beihilfen pro Kalenderjahr	berufliche Weiterbildung pro Jahr € 150,- Sprach-, EDV-Kurse oder Schulabschluss-, Berufsreife- oder Studienberechtigungsprüfung pro Jahr € 100,- Allgemeinbildung pro Jahr € 50,-
Bildungs- oder Gesundheitsdarlehen	zinsloses Darlehen	Für längere und kostenintensivere Weiterbildungslehrgänge oder Ausbildungen und für sämtliche Gesundheitskosten bis € 3.000,-
Kleinkindbetreuungszuschuss (KLEKI)	Zuschuss	Betreuungskosten für Kleinkinder bis zum Kindergarteneintritt pro Jahr € 125,-

Eine detailliertere Beschreibung sowie die Formulare zur Antragstellung finden Sie auf unserer Homepage www.lakkt.at
Weitere Auskünfte bekommen Sie persönlich im Kammeramt oder telefonisch unter 0463/58 70-422 (Ansprechpartner Mag. Waldmann).

Betreuung und Pflege

Pflegebedürftig zu werden, kann jeden treffen – sei es durch Unfall, Krankheit oder mit zunehmendem Alter. In Österreich beziehen derzeit über 460.000 Personen Pflegegeld. Anspruch darauf haben Personen mit Aufenthalt im Inland und einer körperlichen, geistigen bzw. psychischen Beeinträchtigung oder einer Sinnesbehinderung, die ständig Betreuung und Hilfe von mehr als 65 Stunden monatlich erforderlich macht und dieser Zustand mindestens 6 Monate andauert.

BETREUUNG DURCH ANGEHÖRIGE

Die Möglichkeit, Kinder oder sonstige Angehörige betreuen oder pflegen zu können, bekommt für Berufstätige immer mehr Bedeutung. Für kürzere anfallende Betreuungsfälle kann einerseits eine Pflegefreistellung nach dem Urlaubsgesetz oder die Entgeltfortzahlungsregelung für Dienstverhinderungen aus wichtigen persönlichen Gründen in Anspruch genommen werden. Andererseits bestehen für länger andauernde Verpflichtungen Regelungen wie Pflegekarenz oder -teilzeit, „Familienhospiz“ oder die pflegebedingte Herabsetzung der Normalarbeitszeit nach AVRAG bzw. Kärntner Landarbeitsordnung (Kärntner LAO). Die Pflegekarenz sowie die Familienhospizkarenz sind unbezahlt, es kann aber ein Pflegekarenzgeld beim Sozialministeriumservice beantragt werden. Bei der Pflegezeit gebührt für die reduzierte Arbeitszeit ein aliquotes Entgelt vom Dienstgeber, zusätzlich kann aliquotes Pflegekarenzgeld in Anspruch genommen werden.

PFLEGEFREISTELLUNG IM URLAUBSGESETZ (URLG)

In land- und forstwirtschaftlichen Betrieben greifen die Bestimmungen des UrlG nur für die Angestellten. Bei den „Landarbeitern“ wird die entgeltliche Freistellung für Pflegeverpflichtungen auf Basis der „Dienstverhinderung aus wichtigen persönlichen Gründen“ geregelt.

Woche 1

Für die Pflege naher Angehöriger regelt das UrlG den Anspruch auf eine bezahlte Pflegefreistellung von einer Woche pro Arbeitsjahr. Zu den nahen Angehörigen gem. § 16 UrlG gehören:

- Personen, die in gerader Linie verwandt sind (z. B. Kinder, Enkelkinder, Eltern, Großeltern)
- Wahl- und Pflegekinder
- leibliche Kinder von EhegattIn, eingetrag. PartnerIn oder LebensgefährtlIn
- EhegattIn
- Eingetragene/Eingetragener PartnerIn
- Person, mit der in einer Le-

bensgemeinschaft gelebt wird

Kind im Krankenhaus

Für die Begleitung eines Kindes (Wahl- oder Pflegekinds) bei einem stationären Aufenthalt im Krankenhaus (Heil- oder Pflegeanstalt) kann Pflegefreistellung oder auch Pflegekarenz bzw. -teilzeit in Anspruch genommen werden, wenn das Kind das 10. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Ein gemeinsamer Haushalt mit dem Kind ist nicht erforderlich.

Woche 2

Eine zweite Pflegefreistellungswoche pro Arbeitsjahr gibt es (ausschließlich) für die krankheitsbedingte Pflege eines Kindes unter 12 Jahren. Die zweite Woche gebührt nur dann, wenn kein Anspruch auf Entgeltfortzahlung aus sonstigen wichtigen Gründen gegeben ist. Leibliche Eltern (Wahl- und Pflegeeltern) können dieses Recht unabhängig vom Vorliegen eines gemeinsamen Haushalts beanspruchen. Für leibliche Kinder von EhegattIn, PartnerIn oder LebensgefährtlIn kann man die zweite Woche nur dann in Anspruch nehmen, wenn man mit dem leiblichen Elternteil und dem Kind im gemeinsamen Haushalt lebt.

Urlaubsantritt bei fehlendem Freistellungsanspruch
Ist der Anspruch auf Pflege-

freistellung ausgeschöpft und/oder es besteht kein Anspruch auf Entgeltfortzahlung aus sonstigen wichtigen Gründen, kann für die notwendige Pflege eines Kindes unter 12 Jahren offener Urlaub verbraucht werden. Es bedarf dazu nicht der sonst erforderlichen Urlaubsvereinbarung.

„LANDARBEITER“-REGELUNG

Im Anwendungsbereich der Kärntner LAO gibt es keine eigene Pflegefreistellungsbestimmung. Als Dienstverhinderungsgründe sind hier u. a. die Gründe für die Pflegefreistellung nach dem Urlaubsgesetz angeführt. Nach herrschender Ansicht besteht ein Freistellungsanspruch bis zu einer Woche pro Arbeitsjahr.

MELDEPFLICHT

Bei allen Inanspruchnahmen einer Pflegefreistellung ist die/der DienstgeberIn unverzüglich, das heißt so schnell wie möglich, zu informieren. Verlangt die/der ArbeitgeberIn eine ärztliche Bestätigung als Nachweis, dann hat sie/er auch evtl. anfallende Kosten zu tragen.

ANTRAGSTELLUNG

Der Anspruch auf das Pflegekarenzgeld ist beim Sozialministeriumservice geltend zu machen. Gibt man bei der

ge von Angehörigen

	Pflegekarenz	Pflegeteilzeit	Herabsetzung NAZ	Familienhospiz Sterbebegleitung	Familienhospiz Begleitung schwerst erkrankter Kinder
Rechtsgrundlage	§ 14c AVRAG/39w LAO	§ 14d AVRAG/39x LAO	§ 14 AVRAG/39h LAO	§ 14a AVRAG/39t LAO	§ 14b AVRAG/39u LAO
besteht Rechtsanspruch?	Ang.: bis max 4 Wo; LAO: nein	Ang.: bis max 4 Wo; LAO: nein	nein	ja	ja
Vereinbarung oder Meldung?	schriftliche Vereinb.	schriftliche Vereinb.	Vereinbarung	schriftl. Verlangen / Meldung an DG	schriftl. Verlangen / Meldung an DG
Bestimmte Arbeitszeit?	-	Nicht unter 10 Std	-	-	-
Dienstzeit-voraussetzung?	3 Monate Ausnahme für Saisoniers	3 Monate Ausnahme für Saisoniers	-	-	-
Für welche Angehörigen?	Nahe Ang § 16 UG + Geschwister, Schwiegereltern,-kinder und Pflegeeltern alle ab Pflegestufe 3	Nahe Ang § 16 UG + Geschwister, Schwiegereltern,-kinder und Pflegeeltern alle ab Pflegestufe 3	Nahe Ang § 16 UG	Nahe Ang § 16 UG + Geschwister, Schwiegereltern,-kinder und Pflegeeltern	schwerst erkrankte Kinder
Gemeinsamer Haushalt notwendig?	nein	nein	nein	nein	Ja
notwendige Betreuung / Pflegebedürftigkeit	Pflegestufe 3 bzw. Stufe 1 bei Demenzerkrankten und Minderjährigen	Pflegestufe 3 bzw. Stufe 1 bei Demenzerkrankten und Minderjährigen	krankte, behinderte oder gebrechl. Personen, psych. Unterstützung od. in wirtschaftl. Angelegenheiten, Bestand bei Schicksalsschlägen	Sterbebegleitung verlangt Lebensbedrohlichkeit; Pflegebedürftigkeit ist grds. nicht Voraussetzung	Sterbebegleitung verlangt Lebensbedrohlichkeit; Pflegebedürftigkeit ist grds. nicht Voraussetzung
Wie oft?	1 x für dieselbe pflegebedürftige Person	1 x für dieselbe pflegebedürftige Person	pro Anlassfall	pro Anlassfall	pro Anlassfall
Dauer	1-3 Monate	1-3 Monate	Keine Mindest- und Höchstgrenze	max. 3 Monate	max. 5 Monate
vorzeitige Rückkehr zu bisheriger ArbZeit	frühestens 2 Wo nach Meldung	frühestens 2 Wo nach Meldung	früh. 2 Wo nach Meldung, längstens 4 Mo nach Wegfall der Betreuungspflicht	früh. 2 Wo nach Wegfall der Sterbebegleitung	früh. 2 Wo nach Wegfall der Begleitung des schwerst erkrankten Kindes
Kündigungsschutz	Motivkünd.Schutz nach § 15 AVRAG	Motivkünd.Schutz nach § 15 AVRAG	Motivkünd.Schutz nach § 15 AVRAG	Bes. Kündigungsschutz gem. § 15a AVRAG	Bes. Kündigungsschutz gem. § 15a AVRAG
Anrechenbarkeit als Dienstzeit	nein	ja	ja	ja	ja
Abfertigung neu	Aus Bundesmittel: 1,53% von € 26,60/Tag	Bemessungsgrundlage: Basis ist der letzte Monat vor Reduzierung	Keine Regelung => auf Basis der red. Zeit	Aus Bundesmittel: 1,53% von 26,60 €/Tag; wenn bloß Reduktion: auf Basis der red. Zeit	Aus Bundesmittel: 1,53% von 26,60 €/Tag; wenn bloß Reduktion: auf Basis der red. Zeit
Abfertigung alt	BMGI letzter Monat vor Reduktion (§ 14c Abs. 5 i.V.m. § 11 Abs.4 AVRAG)	BMGI letzter Monat vor Redukt. (§ 14d Abs. 5 i.V.m. § 11 Abs.4 AVRAG)	Wenn noch keine 2 Jahre: frühere ArbZeit (§ 14 Abs. 4 AVRAG)	BMGI: frühere ArbZeit (§ 14a Abs.7 AVRAG)	BMGI: frühere ArbZeit (§ 14a Abs.7 AVRAG)
Finanzielle Unterstützung	Pflegekarenzgeld (BPGG)	Aliquotes Pflegekarenzgeld § 21c BPGG	keine	Aliquotes Pflegekarenzgeld § 21c BPGG + Härteausgleich	Aliquotes Pflegekarenzgeld § 21c BPGG + Härteausgleich
KV	Kostenlose Selbstvers.	Kostenlose Selbstvers.	normale Vers. je nach EK	Kostenlose Selbstvers.	Kostenlose Selbstvers.
PV	Kostenlose Selbstvers.	Kostenlose Selbstvers.	normale Vers. je nach EK	Kostenlose Selbstvers.	Kostenlose Selbstvers.

PVA bekannt, eine Pflegekarenz oder Pflegezeit in Anspruch nehmen zu wollen, muss diese über den Antrag auf das Pflegegeld binnen zwei Wochen entscheiden.

DAS WICHTIGSTE ZUM PFLEGEgeld

Das Pflegegeld gliedert sich in sieben Stufen. Es richtet sich nach dem Ausmaß der benötigten Pflege, welche von einer/einem GutachterIn bei einem Einstufungs-Gespräch festgestellt wird. Das Pflegegeld wird zwölf Mal pro Jahr monatlich im Nachhinein ausbezahlt. Vom Pflegegeld werden keine Lohnsteuer und kein Krankenversicherungsbeitrag abgezogen. Der Antrag zum Pflegegeld ist bei der zuständigen Pensionsversicherungsanstalt zu stellen.



Pflegestufe	Pflegegeld ab 1. Jänner 2020	Aufwand in Stunden / Monat	Zusätzliche Voraussetzungen
1	160,10 €	mehr als 65	-
2	295,20 €	mehr als 95	-
3	459,90 €	mehr als 120	-
4	689,80 €	mehr als 160	-
5	936,90 €	mehr als 180	außergewöhnlicher Pflegeaufwand (dauernde Bereitschaft einer Pflegeperson) ist erforderlich
6	1.308,30 €	mehr als 180	bei Tag und Nacht sind zeitlich nicht planbare Betreuungsmaßnahmen oder die dauernde Anwesenheit einer Pflegeperson wegen der Wahrscheinlichkeit einer Eigen- oder Fremdgefährdung nötig
7	1.719,30 €	mehr als 180	zielgerichtete Bewegungen der Arme und Beine sind nicht möglich oder es besteht ein gleich zu achtender Zustand

ZEUGNISÜBERGABE AM BUCHHOF



fotografie-gutschl

Die Absolventin strahlt zu Recht. Die Obfrau des Absolventenverbandes Ing.ⁱⁿ Martina Graf-Weber, Direktorin Ing.ⁱⁿ Elfriede Größing, LR Martin Gruber, LFA-Vors. HR Dr. Rudolf Dörflinger, Klassenvorständin Dipl.-Päd.ⁱⁿ Ing.ⁱⁿ Eva Pölz und LK-KV Franz Zarfl (v. r. n. l.) gratulieren.

Beschaffenheit von Unterkünften beim Arbeitgeber

Häufig kommt es in bauerlichen Betrieben vor, dass die Unterkunft direkt beim Arbeitgeber angesiedelt ist. Der Arbeitnehmerschutz gibt vor, welche Voraussetzungen Arbeitsstätten zu erfüllen haben und wie dadurch die Gesundheit der Personen gewährleistet wird.

1. Aufenthalts-, Bereitschafts- und Wohnräume

- Räumlichkeiten zu Wohnzwecken oder zur Nächtigung müssen ein direkt ins Freie führendes Fenster haben sowie ausreichend beleuchtbar und beheizbar sein.
- Jegliche Art von gesundheitsgefährdenden Zuständen (insbesondere Schimmelbefall) sind umgehend zu beseitigen.
- Für jede Person muss in den Wohnräumen mindestens ein Tisch, eine Waschgelegenheit, eine Sitzgelegenheit, ein versperrbarer Kasten, ein Bett und das dazugehörige Bettzeug zur Verfügung stehen.
- Kellerräume oder Ställe dürfen nicht als Wohnung verwendet werden.
- Schlafräume müssen jedenfalls versperrbar sein,

nach Geschlechtern getrennt benutzbar sein und gesonderte Zugänge haben.

- Etagenbetten sind nicht zulässig.
- In den Wohnräumen müssen geeignete Einrichtungen zum Trocknen nasser Kleidung bereitgestellt werden.
- Zum Zubereiten und Wärmen sowie zum Kühlen von Speisen und Getränken müssen geeignete Einrichtungen vorhanden sein.
- Der Nichtraucherschutz muss in allen Räumlichkeiten gewährleistet sein.
- Mittel für die Erste Hilfe müssen bereitgestellt werden.
- Umkleieräume sind zur Verfügung zu stellen, wenn Duschen zur Verfügung zu stellen sind oder in der Arbeitsstätte Personen beschäftigt werden, die sich umkleiden müssen, weil sie bei ihrer Tätigkeit besondere Arbeits- oder Schutzkleiden tragen.

BEACHT: Der Sachbezugswert der freien Wohnung samt Beheizung und Beleuchtung in Höhe von insgesamt € 39,24 pro Monat kann vom Barlohn in Abzug gebracht werden.

2. Sanitäre Einrichtungen

Folgende Hygienestandards gelten für sämtliche Räumlichkeiten des Betriebes:

TOILETTEN

- Eine verschließbare Toilette für jeweils höchstens 15 Personen.
- Einrichtung von nach Geschlechtern getrennten Toiletten.
- Waschgelegenheit in unmittelbarer Nähe der Toiletten.
- Toiletten müssen mit Wasserspülung oder einer gleichwertigen Einrichtung sowie mit Toilettenpapier ausgestattet werden.
- Toiletten müssen den sanitären Anforderungen entsprechen und vom Arbeitgeber – sofern diese nicht ausschließlich privaten Zwecken dienen - in hygienischem Zustand gehalten werden.

WASCHPLÄTZE, WASCHRÄUME UND DUSCHEN

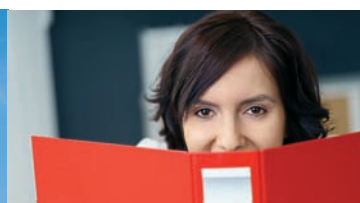
- Ein Waschplatz für höchstens 5 Personen.
- Eine Dusche für höchstens 5 Personen.
- Getrennte Duschräume für Frauen und Männer oder getrennte Benutzung der Duschräume.



Foto: Adobe Fotostock_Rony Zmiri

- Waschräume sind zur Verfügung zu stellen, wenn regelmäßig mehr als 12 Personen anwesend sind.
- Einrichtung von nach Geschlechtern getrennten Waschräumen bei einer Anzahl von jeweils 5 Personen.
- Waschplätze und Duschen sind mit fließendem, nach Möglichkeit warmem Wasser auszustatten.
- Waschplätze und Duschen sind mit geeigneten Mitteln zur Körperreinigung auszustatten.
- Bereitstellung von Einweghandtüchern oder Händetrocknern.
- Die Raumtemperatur muss mindestens 21 °C in Waschräumen ohne Duschen sowie 24 °C in Waschräumen mit Duschen betragen.

Mag. Christian Waldmann,
Bakk.



WEITERBILDUNGS



LAK
LANDARBEITERKAMMER
FÜR KÄRNTEN

DARLEHEN

COOL-DOWN DER HEISSEN ÖFEN



Im Hohentauern gönnte die Motorradcrew der Unser Lagerhaus Warenhandels GmbH bei den von den Betriebsräten wiederum mustergültig organisierten Motorradausflug sich und ihren heißen Öfen ein Cool-down. Dritter von links ZBR-V LAK-Vzpr. Volte Zirgoi, Zweiter von rechts Landarbeiterkammerer Mag. Christian Waldmann.



LAK-Mäthe

Ein Motorradfahrer hat einen Zusammenstoß mit einer Straßenbahn. Wütend schreit der Straßenbahnführer: „Du Trottel, kannst Du denn nicht ausweichen?“ Darauf erwidert dieser stolz: „Ich schon, aber Du nicht!“

WIR GRATULIEREN:

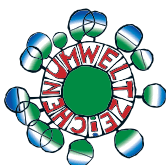
Vzpr. Valentin Zirgoi zu der mit dem besten Wahlergebnis erfolgte Wahl in den **Regionalvorstand der GPA-djp Kärnten** sowie der mit 100 Prozent der abgegebenen Stimmen erfolgte Wahl zum **Delegierten zum GPA-djp Bundesforum**, welches vom 17. bis 19. November 2020 zusammentreten wird.



Neuer Obmann

Bei der Vollversammlung des Verbandes der Land&Forst Betriebe Kärntens am 30. Juli wurde Landtagsabgeordneter DI Christian Benger in Nachfolge von FM ÖR DI Alberich Lodron-Laterano zum neuen Obmann dieser für die gesamte heimische Land- und Forstwirtschaft so wichtigen Organisation gewählt.

Foto: Land&Forst Betriebe Kärnten



Gedruckt nach der Richtlinie „Druckerzeugnisse“ des Österreichischen Umweltzeichens, Samson Druck GmbH, UW-Nr. 837



PEFC zertifiziert

Dieses Papier stammt aus nachhaltig bewirtschafteten Wäldern und kontrollierten Quellen

PEFC 06-39-25

www.pefc.org

Abs.: Landarbeiterkammer Kärnten, 9020 Klagenfurt, Bahnhofstraße 44, Telefon 0 46 3/58 70-419, Fax 0 46 3/58 70-420, E-Mail: lak@lakkt.at, Internet: www.lakkt.at

Erscheinungsort Klagenfurt

Verlagspostamt
9020 Klagenfurt – Nr. 02Z030531 M

Medieninhaber (Verleger), Herausgeber und Redaktion des Medienwerkes: Landarbeiterkammer für Kärnten, 9020 Klagenfurt am Wörthersee, Bahnhofstraße 44. Druckvorstufe: bystein Grafikdesign e. U., Mühlgasse 67, 9020 Klagenfurt am Wörthersee. Druck: Samsondruck. Offenlegung nach § 25 Mediengesetz: Mitteilungsblatt der Landarbeiterkammer zur Information, Aufklärung und Beratung der Kammerzugehörigen über alle diese betreffenden Belange. Kostenlose Abgabe; keine Anzeigen.

P.b.b.
VNr. 02Z030531 M